

denshäuser bis hin zu den Kapellen der Armen und Kranken. Archäologische, archivalische und kunsthistorische Quellen werden gleichermaßen benutzt, wie auch die methodische Arbeitsweise interdisziplinär ist und die Vergleichsbeispiele über den mitteldeutschen Kontext hinausgehen. Beinahe 800 Jahre Geschichte und Kultur werden im Zeitraffer erfasst. Es bleibt zu wünschen, dass dieser anregenden Studie weitere zu Oberlausitzer Sakraltopografien folgen werden.

Christian Speer, Jena/Dresden

ERHARD HARTSTOCK, Wirtschaftsgeschichte der Oberlausitz 1547–1945, Lusatia-Verlag Bautzen 2007, 509 S., 13 Abb. u. 37 Tab., XXIV Bildtaf., ISBN 3-936758-40-9.

Mit seiner Monographie „Wirtschaftsgeschichte der Oberlausitz 1547–1945“ schließt Dr. Eberhard Hartstock eine weitere Lücke im Netz der regionalen Wirtschaftsgeschichten. Der methodischen Tradition Rudolf Kötzschkes in übernächster Generation folgend bietet der einheimische Sorabist, Historiker und Archivar Hartstock damit ein quellenbasiertes Kompendium für die Landes- und Sozialgeschichte der Oberlausitz zwischen Pönfall und dem Ende des Zweiten Weltkriegs, das man angesichts des bearbeiteten Zeitraumes und zurückblickend auf die einschlägigen Arbeiten des Autors zu diversen Fragen der lausitzischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte als Lebenswerk bezeichnen darf.

Bereits ein Blick in das Literatur- und Quellenverzeichnis belegt diese Aussage. Als langjähriger Mitarbeiter und Leiter des Historischen Stadtarchivs Bautzen und Abteilungsleiter im Staatsarchiv Dresden verarbeitet Hartstock eine Fülle archivalischen Materials aus deutschen, tschechischen und polnischen Archiven, die der Untersuchung die empirische Basis geben. Ausgehend von den „Klassikern“ der deutschen Wirtschafts-, Agrar- und Landesgeschichte (Wilhelm Abel, Hermann Aubin, Rudolf Kötzschke, Karlheinz Blaschke) werden die wesentlichen Arbeiten zu einzelnen Gebieten der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Oberlausitz aus älterer und jüngerer Zeit berücksichtigt.

Hartstock stellt daraus in acht chronologisch aufeinander folgenden Kapiteln einen Überblick über die neuzeitliche Geschichte zusammen, wobei der Schwerpunkt den bisherigen Forschungsinteressen des Autors folgend im 19. Jh. liegt und insbesondere kriegerische Ereignisse die einzelnen Zäsuren bilden. So beleuchten die ersten drei Kapitel Vorzeit, Verlauf und Folgezeit des Dreißigjährigen Krieges bis zum Vorabend des Siebenjährigen Krieges. Das – wenn man es so bezeichnen darf – „lange 19. Jahrhundert“ zwischen Siebenjährigem Krieg und Erstem Weltkrieg wird in den folgenden vier Kapiteln bearbeitet. Kapitel Neun umfasst dann abschließend Zwischenkriegszeit und Zweiten Weltkrieg.

Bei der Lektüre treten besonders drei Dinge in den Vordergrund: zum einen besticht der Text durch seine gute Lesbarkeit, selbst wenn man ihn an wirtschaftshistorischer Literatur mit häufiger Nennung von Zahlen und der Unterbrechung des Textflusses durch Tabellen und Diagramme misst. Aber bekanntlich liegt genau an dieser Stelle ein wesentliches Interesse des Wirtschaftshistorikers, das vom Autor gründlich und methodisch sauber bedient wird. Zum anderen zeugt der Text nämlich von einem Quellenreichtum, den man so mancher eher analytisch angelegten Arbeit heutzutage gern wünschen würde. Beispielsweise bietet die Arbeit wichtige Impulse für wirtschaftshistorisch orientierte Städt Historiker, die von Stadtfinanzen über sozialhistorische und demographische Entwicklungen bis hin zu städtischem Handwerk und Industrie reichen. Darüber hinaus sind einige farbige Abbildungen enthalten, von denen besonders die Abdrucke aus den Bautzener Kämmererechnungen im frühneuzeitlichen Teil mehr bieten als auflockernde Unterhal-

tung. Vermutet man anfangs noch eine zu starre Verhaftung an älteren methodischen Ansätzen, so wird man eines besseren belehrt, wenn man beispielsweise regelmäßig auf Bezüge zur Geld- und Finanzgeschichte stößt (so z.B. S. 76f., 149, 277, 343f.). Dennoch merkt man dem Autor die Nähe zur Sozialgeschichte an (z.B. im Kapitel 4.4 Armut, Bettelwesen, Vagabundentum, Dieberei und Räuberunwesen als soziale Frage in der Oberlausitz), die sich nicht ohne weiteres unter dem Titel des Werks subsumieren lässt. Auch die in diesem Maße vorgenommene Gewichtung der Zeitabschnitte erscheint für die zunehmende Zahl von Frühneuzeithistorikern auf dem Gebiet der Wirtschaftsgeschichte schwer nachvollziehbar, auch wenn freilich in einer so breit angelegten Arbeit unfraglich Schwerpunkte gesetzt und Abstriche gemacht werden mussten, um den Arbeitsaufwand für dieses Ein-Mann-Projekt in zumutbaren Grenzen zu halten. Als einziges wesentliches Manko erscheint daher die Strukturierung des Texts, die eher politischen als wirtschaftlichen Einschnitten folgt. Obwohl Hartstock selber einräumt: „Wirtschaft und Politik stehen zu allen Zeiten in Wechselwirkung“ (S. 63), hätte eine Gliederung, die wirtschaftlichen Gesichtspunkten der Oberlausitzer Geschichte folgt, den analytischen Charakter des Werks hervorgehoben und die großen Entwicklungslinien im Sinne der Braudelschen *longue durée* aufgezeigt.

Nichtsdestotrotz muss das Werk abschließend als einschlägige Basisliteratur zur neuzeitlichen Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Oberlausitz gewürdigt werden, das hoffentlich schnell an den Hochschulen rezipiert und zum Ausgangspunkt weiterer Forschungen wird und die Oberlausitz als eigenständigen Wirtschaftsraum in das Blickfeld der Geschichtsforschung rückt.

Alexandra Holzhey/Leipzig

DANIEL DOLEŽAL/HARTMUT KÜHNE (Hrsg.), Wallfahrten in der europäischen Kultur/Pilgrimage in European Culture. Tagungsband Příbram, 26.–29. Mai 2004/Proceedings of the Symposium Příbram, May 26th–29th 2004 (Europäische Wallfahrtsstudien 1), Verlag Peter Lang Frankfurt am Main u.a. 2006; 730 S., zahlreiche s/w-Abb.; ISBN 3-631-54996-2.

Mitteleuropa verfügt über eine vielfältige und reiche Wallfahrtsgeschichte, deren materialisierte Höhepunkte die aus der Gegenreformation heraus entstandenen Kalvarienberge und Kirchenkomplexe mit Umgängen (Ambiten) der Barockzeit darstellen. Symbol des Barockkatholizismus und wichtigster Wallfahrtsort Böhmens ist die im 17. und frühen 18. Jh. errichtete Gnadenstätte auf dem Heiligen Berg/Svatá Hora bei Příbram. Dieser Ort und seine komplexe Geschichte bis in die unmittelbare Gegenwart waren die Ausgangspunkte einer 2004 von hauptsächlich jüngeren Nachwuchswissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen ausgerichteten Tagung, die zum ersten Mal das Wallfahrtswesen in Mitteleuropa interdisziplinär und zeitlich übergreifend behandelte. Standen dabei auch Themen der böhmischen Wallfahrtsgeschichte im Zentrum des Interesses, ergab sich durch den weiten Blick einer internationalen Teilnehmerschaft doch ein über alle Grenzen reichendes Panorama verschiedenster Facetten von Fragen der Pilgerschaft, Pilgerwegen, Gnadenstätten, Wundern und unterschiedlichsten Aspekten der Rezeption von Wallfahrt. In einem gewichtigen deutsch-englischen Band sind 51 Beiträge nach thematischen Gesichtspunkten geordnet, von den Herausgebern, dem tschechischen Historiker und Archivar DANIEL DOLEŽAL sowie dem in Berlin wirkenden Theologen HARTMUT KÜHNE sorgfältig redigiert und bearbeitet. Bei aller punktuellen Betrachtung im Einzelnen spannt sich der thematische Bogen über die Disziplinen Geschichte, Theologie, Kunstgeschichte, Philologie, Ethnologie und Geographie hinaus; außer tschechischen und deutschen AutorInnen sind auch solche aus Polen, der Slowakei, Frankreich und Italien vertreten.